

Zeitschrift der AG Cuba Sí  
in der Partei DIE LINKE

## 25 Jahre Cuba Sí

Vor 25 Jahren, am 23. Juli 1991, wurde die AG Cuba Sí gegründet. Seitdem haben wir elf Landwirtschaftsprojekte in Kuba realisiert, über 360 Solidaritätscontainer auf die Insel geschickt sowie mehr als 12 Millionen Euro Spendengelder zusammengetragen. 25 Jahre Cuba Sí – das sind 25 Jahre gelebte Solidarität!

Mit unseren Landwirtschaftsprojekten – vier laufen gegenwärtig – leisten wir unseren Beitrag zum Erreichen der Ernährungssouveränität Kubas. Großen Wert legen wir dabei auch auf das Thema Nachhaltigkeit sowie auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den Projektregionen. Unsere Projekte werden jährlich mit jeweils 100 000 US-Dollar unterstützt. Nach den schweren Wirbelstürmen im Jahr 2008 hat Cuba Sí zusätzlich 340 000 Euro als Soforthilfe nach Kuba überwiesen sowie Baumaterial im Wert von 100 000 Euro per Soli-container auf die Insel gebracht.

Cuba Sí fördert auch Kulturprojekte, so z.B. das Casa del Changüü in Guantánamo oder das Musikprojekt K-100 in Pinar del Río. Mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin realisieren wir ein Projekt im Archiv der Provinz Sancti Spiritus zur Konservierung von Dokumenten unter tropischen Bedingungen.

Auch unsere politische Arbeit hilft Kuba: Wir informieren über das Land u. a. mit Veranstaltungen, Vorträgen und mit der „Revista“.

Solidarität mit Kuba heißt für uns auch Solidarität mit den linken Bewegungen und Regierungen in Lateinamerika – gegenwärtig besonders mit der Regierung Maduro in Venezuela und der gewählten Präsidentin Rousseff in Brasilien. Grundanliegen unserer Soliarbeit war und ist die Bewahrung und Entwicklung einer gesellschaftlichen Alternative zum Kapitalismus.

Unsere Partner in Kuba sind die Kommunistische Partei, das Institut für Völkerfreundschaft, Ministerien sowie die Kubanische Vereinigung für Tierproduktion.

Ein riesengroßes Dankeschön möchten wir an dieser Stelle allen Spenderinnen und Spendern übermitteln, die unsere Arbeit über all die Jahre unterstützt haben.

Unsere AG steht allen offen – nicht nur Mitgliedern der LINKEN. Schon über 500 Mitstreiterinnen und Mitstreiter engagieren sich heute bei Cuba Sí bundesweit in 40 Regionalgruppen.

Cuba Sí blickt auf 25 Jahre erfolgreiche Solidaritätsarbeit zurück. Aber dieser Rückblick ist für uns gleichzeitig Motivation und Ansporn für die Zukunft. „25 años – y seguimos pa'lante!“ würde man in Kuba sagen: 25 Jahre – und wir machen weiter! (→ Fotostrecke auf Seite 2)



Foto: Anđreea Kähler/Jens Schulze

„Die Aufgabe der heutigen jungen Generation ist noch schwieriger als jene, die von unserer Generation bei der Ausrufung des Sozialismus in Kuba, nur 90 Meilen von den Vereinigten Staaten entfernt, übernommen wurde. Deshalb besteht meines Erachtens nach das wichtigste Vermächtnis, das wir ihr hinterlassen können, darin, nicht locker zu lassen und auf den revolutionären Prinzipien zu beharren. Zum jetzigen Zeitpunkt der Menschheitsgeschichte gibt es keinen Spielraum für Fehler. Niemand darf diese Realität verkennen oder leugnen. ... Es ist eine Pflicht der jungen Generation ..., unermüdliche Kämpfer für den Sozialismus zu sein. Ohne Zweifel

ist es in der barbarischen Epoche der auf Konsum ausgerichteten Gesellschaften eine schwierige Herausforderung, das kapitalistische Produktionssystem zu überwinden, welches die egoistischen Instinkte des Menschen fördert und stimuliert.

Die junge Generation ist dazu berufen, ohne Zögern all das zu verändern, was verändert werden muss, und weiterhin zu beweisen, dass der Sozialismus auch die Kunst ist, das Unmögliche möglich zu machen: die Revolution der einfachen Menschen, durch die einfachen Menschen und für die einfachen Menschen durchzuführen, zu errichten und zu verteidigen.“

Fidel Castro

## ¡Felicidades Fidel!

Lieber Compañero Fidel Castro, am 13. August feiern Kubafreunde auf der ganzen Welt mit Dir Deinen 90. Geburtstag! Die Mitstreiter/-innen der AG Cuba Sí wünschen Dir zu Deinem Ehrentag von ganzem Herzen Gesundheit, Glück und Schaffenskraft!

Die Cuban Five sind frei!  
Gerardo Hernández in Berlin, Januar 2016



Ein Bulldozer für Kuba, Februar 2011



Das erste Milchprojekt:  
die Vaquería 40, 1993



Neue Kühl tanks für die Milch



Urkunden für die Milchprojekte, 2009



Solicontainer



Kulturprojekt K-100,  
Pinar del Río, 2010



Musikinstrumente  
für Kuba, 2013

# 25 Jahre Cuba Sí



Busse für Santiago de Cuba, 1993



Eine Fleischerei für das  
Projekt Mayabeque, 2013

# Prosperierend, nachhaltig, sozialistisch: Kubas Konzept für die Zukunft

*Der 7. Parteitag der KP Kubas hat zu einer breiten Diskussion im ganzen Land über die Entwicklung des Sozialismus in Kuba aufgerufen.*

„Konzeptualisierung des Modells des kubanischen Wirtschafts- und Sozialmodells für die sozialistische Entwicklung“ – so lautet der Name des Diskussionspapiers, das der 7. Parteitag der KP Kubas (16.–19. April 2016) vorgelegt hat und nun im ganzen Land diskutiert wird. Bis zum Jahresende sollen die Ergebnisse dieser landesweiten Diskussion als Leitfaden für die Entwicklung des kubanischen Sozialismus festgelegt werden. 680 000 Broschüren der „Konzeptualisierung“ wurden den Betrieben und Organisationen des Landes zur Verfügung gestellt, weitere 200 000 Exemplare werden an den Kiosken verkauft. Eine digitale Version kann man sich bei „Granma“ und „Cubadebate“ herunterladen. Für die Diskussion im Netz haben Studenten und Lehrkräfte der Universität Las Villas zwei Handy-Apps programmiert, um ganz besonders auch die junge Generation in die Diskussion einzubeziehen.

„Für eine Angelegenheit dieser Art ist es wesentlich“, betonte Raúl Castro auf dem Parteitag, „die bewusste Zustimmung der großen Mehrheit zu erreichen und deswegen ist es unerlässlich, zuzuhören, zu argumentieren und die Meinung des Volkes ... zu berücksichtigen.“

## Die Prinzipien des Konzepts

Kubas Ziel ist eine prosperierende, nachhaltige und sozialistische Gesellschaft als realisierbare Alternative zum Kapitalismus. Die wirtschaftlichen Veränderungen erfolgen ohne neoliberale Schocktherapien. Die sozialen Errungenschaften der Revolution werden bewahrt und entwickelt, und auf dem Weg der ökonomischen Entwicklung werde Kuba niemanden zurücklassen.

Das Diskussionspapier enthält auch den nationalen Entwicklungsplan bis 2030 sowie strategische Schwerpunkte. Als unantastbare Prinzipien des kubanischen Sozialismus stellt das Papier u.a. heraus:

- die Würde, Gleichheit und Freiheit des Menschen sowie die Bewahrung der revolutionären Werte,
- die sozialistische Demokratie, den sozialistischen Staat und die Führungsrolle der Kommunistischen Partei,
- das sozialistische Eigentum an den grundlegenden Produktionsmitteln sowie die sozialistische Planung als Mittel zur Lenkung und Regulierung der Wirtschaft,
- eine starke nationale Verteidigung.

## Eigentum, Markt und Staat

Einer der wichtigsten Punkte in der Konzeption ist die Stärkung der Rolle des gesellschaftlichen Eigentums. Dazu gehören eine bessere Organisationsstruktur sowie eine umfassende Modernisierung. Die Akzeptanz des nichtstaatlichen Eigentums und des Marktes hängt von den Zielen der sozialistischen Entwicklung ab. Eine Konzentration von Eigentum und Reichtum wird Kuba nicht zulassen.

Der sozialistische Staat wird sich auf die ihm eigenen Aufgaben konzentrieren. Dazu gehören

Planung, Regulierung, Steuerung und Kontrolle der Wirtschaftsentwicklung. Der Staat regelt Gründung, Auflösung und Umstrukturierung von Betrieben aller Eigentumsformen und legt deren Handlungsbereiche und Haupttätigkeiten fest. Er achtet auf die strikte Einhaltung von Rechtsnormen, die Bewahrung und Entwicklung der sozialen Errungenschaften sowie des sozialistischen Wertesystems. Der Staat fördert eine noch aktivere Beteiligung der Bürger – insbesondere der jungen Generation – an den gesellschaftlichen Prozessen.



Der sozialistische Staat wird gestärkt, um die öffentliche Ordnung, den juristischen Schutz, die Sicherheit und die Verteidigung des Landes zu garantieren. Wörtlich heißt es im Text: „Die Geschichte zeigt mit allzugroßer Deutlichkeit, dass diejenigen, die diesen Grundsatz vergessen, ihren Irrtum nicht überleben.“

Kuba wird auf der Grundlage der Solidarität und des gegenseitigen Nutzens die Beziehungen zu jenen Ländern entwickeln, die den Sozialismus aufbauen, sowie zu den Ländern des globalen Südens. Auf der Basis von souveräner Gleichheit, Nicht-einmischung in die inneren Angelegenheiten und beiderseitigem Vorteil entwickelt Kuba aber auch gute Wirtschaftsbeziehungen zu den westlichen Industrieländern.

## Finanzen und Steuern

Der kubanische Peso wird die einzige Währung des Landes sein. Als Basis für die Verbesserung des Lebensstandards soll wieder die geleistete Arbeit gelten – nicht der Zugang zur Devisenwährung CUC in Form von Trinkgeldern im Tourismus oder durch Überweisungen aus dem Ausland. Das Steuersystem schützt Personen mit niedrigem Einkommen und verhindert die Konzentration von Reichtum. Kuba plant die Einführung einer Erbschaftsteuer. Der Staat kann Maßnahmen zur Stabilisierung und Festlegung der Preise ergreifen, insbesondere bei Waren des Grundbedarfs. Um die Interessen von Produzen-

ten, Händlern und Verbrauchern zu wahren, legt der Staat die Regeln für den Markt und den Wettbewerb fest. Er verhindert, dass Wirtschaftsakteure Bedingungen durchsetzen, die den Interessen der Gesellschaft entgegenstehen. Kuba wird die Außenhandelsbeziehungen sowie den Zugang zu externen Finanzierungsquellen ausbauen.

## Sozialpolitik

Jeder Werktätige profitiert vom System der sozialen Sicherheit, unabhängig von der Form des Eigentums. Der Staat garantiert kostenlose Bildungs- und Gesundheitsdienste mit international anerkanntem Standard sowie die Chancengleichheit bei der Bildung und bei der Beteiligung am kulturellen Leben.

Große Aufmerksamkeit wird der Forderung nach angemessenem Wohnraum für die gesamte Bevölkerung gewidmet. Kuba wird dem negativen Trend der Demographie entgegenwirken sowie große Anstrengungen unternehmen, um vor allem jungen Menschen attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten zu eröffnen. Es wird neue Anreize für junge Menschen und Familien für das Leben und Arbeiten in ländlichen Gebieten geben.

## Strategische Schwerpunkte

Voraussetzung für die Umsetzung der anspruchsvollen Pläne sind ein effizientes, dynamisches und nachhaltiges Wirtschaftswachstum auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums an den wichtigsten Produktionsmitteln und einer guten kurz-, mittel- und langfristigen Planung. Ziel ist eine schrittweise Steigerung des Lebensstandards und der Lebensqualität. Soziale Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen und zwischen den Regionen des Landes sollen schrittweise abgebaut werden. Das sozialistische Kuba soll eine sichere, gerechte und solidarische Gesellschaft sein, in der geschaffener Reichtum entsprechend der geleisteten Arbeit verteilt wird.

Schwerpunkte im Nationalen Plan bis 2030 sind die Entwicklung der Landwirtschaft, die Erhaltung, Modernisierung und der Ausbau der Infrastruktur sowie die Umgestaltung der Energiematrix des Landes zugunsten der erneuerbaren Energien. Große Anstrengungen wird Kuba zudem für die Anpassung an den Klimawandel aufbringen.

Forschung und Innovation sollen stärker und schneller in der Produktion angewandt werden. Zu diesem Themenbereich gehört auch der Schutz und die Stabilität des eigenen Humankapitals.

Erreicht werden soll eine engere Verbindung zwischen den inländischen Wirtschaftsakteuren und eine stärkere Orientierung auf die internationalen Märkte – verbunden mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze im produktiven Bereich. Als wichtige Wirtschaftsbereiche werden außerdem aufgeführt: Bauwesen, Telekommunikation, Verkehrslogistik, Lagerhaltung, Handel, Wasserversorgung, Tourismus, Dienstleistungen, Lebensmittelindustrie, Medikamente, Biotechnologie und Biomedizin, Zucker- und Agroindustrie sowie die Leichtindustrie.

Als strategische Schwerpunkte nennt das Konzeptionspapier auch eine effiziente sozialistische Regierung, einen starken und modernen sozialistischen Staat mit einem klaren institutionellen Rahmen und moderne Verwaltungsbehörden. Das System der internen und externen Kontrolle, der Bekämpfung von Korruption, Kriminalität und Disziplinlosigkeit soll weiter gestärkt werden.

Es gehe, so Raúl Castro in seiner Rede auf dem Parteitag, um eine Stärkung des Sozialismus und nicht darum, den Kapitalismus durch die Hintertür ins Land zu lassen.

Jörg Rückmann



Karikatur: Osva, Kuba

## Wetterbeobachtung und Klimaschutz

Kuba besitzt heute ein Netz von ca. 100 Beobachtungsstationen für die Wettervorhersage und die Klimaforschung. Die Daten dieser meteorologischen Einrichtungen werden genutzt, um kurz- und langfristige Prognosen über Niederschläge und klimatische Phänomene zu gewinnen, die Auswirkungen von Dürreperioden z.B. auf die landwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen zu untersuchen und auch, um rechtzeitig Entscheidungen im Falle von Naturkatastrophen zu treffen.

31 automatische Beobachtungsstationen, die vor allem in der letzten Zeit installiert wurden, stehen an Orten, an denen Messungen früher nicht möglich waren. Der Ausbau dieses Netzes von Wetterstationen sowie die verbesserte Ausstattung mit Computer- und Kommunikationstechnik konnte durch staatliche Investitionen und durch Projekte mit ausländischen Partnern realisiert werden.

Quelle: [www.granma.cu](http://www.granma.cu)

## 211 Schutzgebiete

In Kuba gibt es derzeit 211 Schutzgebiete, 77 davon besitzen aufgrund der natürlichen Ökosysteme und der kulturellen Werte nationale Bedeutung. In diesen Gebieten ist die Fauna bis zu 95 Prozent und die Flora bis zu 85 Prozent endemisch.

Für 103 dieser Schutzgebiete gibt es spezielle Managementprogramme, 16 weitere werden gegenwärtig vorbereitet, so das Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (CITMA). Mehrere Schutzgebiete besitzen internationale Anerkennung, wie im Fall der Biosphärenreservate Guana-hacabibes, Buenavista, Baconao und Cuchillas del Toa sowie der Nationalparks Alexander von Humboldt und Desembarco del Granma, die zum Welt-naturerbe erklärt wurden. Quelle: [www.granma.cu](http://www.granma.cu)

## Photovoltaik-Projekt

Das britische Unternehmen Hive Energy baut in Kuba ein Photovoltaik-Kraftwerk mit 50 Megawatt. Standort ist die Sonderwirtschaftszone Mariel. Der Vertrag wurde Ende Mai 2016 mit der kubanischen Firma Unión Eléctrica de Cuba unterzeichnet, und bis 2018 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Das PV-Kraftwerk wird bis zu 93 GWh Solarstrom pro Jahr produzieren. Kuba möchte bis zum Jahr 2030 24 Prozent seines Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien decken. Quelle: [www.solarserver.de](http://www.solarserver.de)

Der sogenannte Cuban Adjustment Act ist seit 1966 US-amerikanisches Gesetz, das Kubanern, die illegal ihre Heimat verlassen – im Gegensatz zu anderen Bürgern Lateinamerikas – nach Ablauf eines Jahres eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung verspricht.

## LKW-Lieferungen aus Russland

Ende April 2016 unterzeichneten Russland und Kuba einen Vertrag u. a. über die Lieferung von KAMAZ-Lastwagen und -Anhängern, die für den Transport von Lebensmitteln und Industrieprodukten vorgesehen sind. Der Vertrag umfasst außerdem die Lieferung von Material und technologischer Ausrüstung für die Reparaturen jener KAMAZ-Fahrzeuge, die bereits im Land eingesetzt werden, sowie die Aus- und Weiterbildung kubanischen Personals.

Kuba möchte mit dem Abschluss des Vertrages zum einen den zunehmenden Warentransport, z. B. von und zur Sonderwirtschaftszone Mariel, absichern, zum anderen soll die Verteilung von Waren des täglichen Bedarfs in den Kreisen und Provinzen verbessert werden. Ein Teil der importierten Fahrzeuge ist speziell für die Umsetzung des „Plan Turquino“ gedacht, eines Maßnahmenpaketes der kubanischen Regierung zur nachhaltigen Entwicklung in den Bergregionen und den schwer zugänglichen Gebieten des Landes. Quelle: [www.granma.cu](http://www.granma.cu)

## Engere Kooperation mit China

China will Kuba weitere Kredite gewähren und an der industriellen Entwicklung Kubas mitwirken. Im April 2016 wurde die Beteiligung Chinas am Bau von Terminals in den Häfen von Santiago de Cuba und in Mariel vereinbart.

Im Mai haben Kuba und China mehrere Abkommen für die Schaffung eines Sonderfonds in Höhe von über 300 Mio. US-Dollar für Projekte in der Biotechnologie unterzeichnet. China hat mit dem Bau eines internationalen Zentrums für Biotechnologie in der Provinz Sichuan begonnen, das der chinesisches-kubanischen Zusammenarbeit dienen soll. In dieser Region haben sich bereits 900 Biotec-Unternehmen angesiedelt, von denen sich rund 30 Prozent der Forschung widmen. Für die Zusammenarbeit mit Kuba sind 43 Biotec-Projekte für Medikamente und für die Landwirtschaft geplant.

Quellen: [www.chinainews.com](http://www.chinainews.com), [amerika21.de](http://amerika21.de)

## Kuba hilft Kindern aus Tschernobyl

Kuba behandelt derzeit 800 Kinder aus der Ukraine, Russland und Weißrussland, die unter den Folgen des Atomunfalls in Tschernobyl 1986 leiden. Tschernobyl sowie die Katastrophe im Kernkraftwerk Fukushima in Japan im Jahr 2011 gelten international als die schwersten Atomunfälle.

Kuba war eines der ersten Länder, das für die Betroffenen medizinische Hilfe und Rehabilitationsprogramme anbot. Bis heute hat Kuba 24 000 Betroffenen – in den meisten Fällen Kindern – geholfen. Behandlungsort ist Tarará, etwa 20 Kilometer östlich von Havanna, eine Einrichtung, die speziell für die Opfer der Nuklearkatastrophe eingerichtet wurde. Die Patienten erhalten in der Regel eine 45-tägige Behandlung. Viele Tschernobylkinder leiden an Schilddrüsenkrebs, Leukämie, Muskelschwund, psychischen und neurologischen Störungen sowie Haarausfall. Quelle: [Prensa Latina](http://Prensa Latina)

## Stammzellentherapie in 14 Provinzen

An der Lateinamerikanischen Hochschule für Medizin in Havanna (ELAM) diskutierten Ende Mai 2016 Dozenten, Forscher und Studenten aus den USA, aus Spanien und Kuba u. a. über die Anwendung der Stammzellentherapie.

Der kubanische Arzt Prof. Hernández Ramírez informierte, dass Kuba diese Therapie von 2004 bis Ende 2015 bereits in 9 124 Fällen angewendet hat, hauptsächlich in den Bereichen Angiologie, Orthopädie, Sportmedizin und Traumatologie. Die Stammzellentherapie wird in Kuba bereits in 14 Provinzen des Landes angeboten. Allein 2015 wurden 1 612 Patienten mit dieser Therapie behandelt. Nur eine kleine Gruppe von Ländern kann Zahlen über einhundert Behandlungen mit der Stammzellentherapie pro zehn Millionen Einwohner vorweisen.

Dr. José Armando Galvan Cabrera, Spezialist für Klinische Biochemie, ergänzte, dass die Therapie mit adulten Stammzellen bei der Lösung komplexer Krankheiten eine vielversprechende Zukunft bieten könnte. Quelle: [www.granma.cu](http://www.granma.cu)

## Monoklonale Antikörper

Der in Kuba entwickelte humane monoklonale Antikörper Nimotuzumab liefert gute Ergebnisse bei der Behandlung von Tumoren. Er wird in Kombination mit der Radio- und Chemotherapie angewandt und kann das Wachstum von Tumoren im Kopf, Hals, Gehirn, in der Speiseröhre und auch in der Bauchspeicheldrüse blockieren und sogar deren Größe reduzieren. So kann mit diesem Medikament die Lebenszeit der Patienten verlängert und eine akzeptable Lebensqualität erreicht werden.

Zur Zeit laufen in verschiedenen Ländern, so z. B. in Japan, Südkorea, Indonesien und den Philippinen, 27 klinische Studien, um die Wirksamkeit und auch die Sicherheit des Medikaments bei weiteren 11 Krebsarten zu erforschen. 37 Studien wurden bereits abgeschlossen, z. B. in Deutschland, Kanada, Indien, China und Brasilien. Im Frühjahr 2016 stellten 150 Forscher aus 19 Ländern in Havanna ihre klinischen Ergebnisse bei der Anwendung von Nimotuzumab vor. 24 Länder haben das Medikament bereits zugelassen. Quelle: [www.granma.cu](http://www.granma.cu)

# „Wir müssen selbst ein neues revolutionäres Modell finden!“

**Gespräch mit Prof. Valter Pomar (49) über die gegenwärtige Situation in Brasilien. Valter Pomar war Sekretär für internationale Verbindungen der Arbeiterpartei Brasiliens (PT) und Exekutivsekretär des Forums von São Paulo. Er zählt zu den Führungspersonlichkeiten des linken Flügels der PT. (Die Fragen stellten Steffen Niese und Jörg Rückmann. Berlin, 19. Mai 2016)**

● **Gegen die brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff läuft gegenwärtig ein Amtsenthebungsverfahren. Wie wird sich Brasilien verändern, wenn sich die Rechten mit ihrem juristisch-parlamentarischen Putsch gegen die Präsidentin durchsetzen?**

Die Auswirkungen werden katastrophal sein. Zunächst, weil die Rechte als Ziel verfolgt, den Durchschnittslohn in Brasilien zu senken, zweitens, weil der gesellschaftliche Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen eingeschränkt werden soll, und drittens, weil das Finanzkapital stärker in das Agro-Business einsteigen wird. Das wird einmal mehr den Industriesektor Brasiliens langfristig katastrophal schwächen, weil es unsere Abhängigkeit vom Agro-Business erhöht. Eigentlich hatten wir schon in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts geglaubt, dieses Phänomen, eine rein agrarwirtschaftlich aufgestellte Exportnation zu sein, überwunden zu haben.

Darüber hinaus dürfte so ein Rechtsruck auch negative Auswirkungen auf die demokratischen Grundrechte des brasilianischen Volkes haben, nicht nur auf die in der Verfassung verankerten Rechte, sondern auch auf die ungeschriebenen Rechte: Es wird einen Anstieg von Rassismus, Homophobie und Frauenfeindlichkeit geben; und auch die Kämpfe an den Rändern der Gesellschaft, bei den Armen, Schwarzen, Frauen werden zunehmen.

Die Auswirkungen dieses Putsches auf die verschiedenen Schichten der Bevölkerung werden also sehr hart sein, und insofern natürlich auch auf die organisierte Linke, was sich in gesetzlich-polizeilichen Beschneidungen ihrer Rechte äußern wird.

● **Worin sehen Sie die Ursachen für die jetzige Situation in Brasilien?**

Für eine vollständige Analyse reicht der Platz in diesem Interview nicht. Nur soviel: Wir, die PT, haben es in den 13 Jahren seit Lulas Amtsantritt versäumt, grundlegende Veränderungen in der Wirtschaft, in der Struktur des Staates, in der Medienlandschaft, im Sicherheitsapparat oder in der Justiz herbeizuführen. Wir haben die Hebel der Macht nicht angetastet. Die PT-Regierung hat viele soziale Verbesserungen für die Bevölkerung geschaffen, hat es aber versäumt, das politische Bewusstsein der Menschen für unsere Politik zu sensibilisieren. Letztlich hat die PT den Rückhalt der arbeitenden Menschen verloren. Das ist übrigens auch ein Versäumnis in anderen Ländern der Region.

Aber der Putsch gegen Dilma hat nicht wegen unserer Fehler stattgefunden, sondern wegen der Punkte, die wir richtig gemacht haben: Das sind z. B. unsere Politik der Armutsbekämpfung und auch unsere Positionierung gegen die Putsche in anderen Ländern der Region in den vergangenen Jahren.

Man darf aber auch einen geschichtlichen Aspekt nicht vergessen: In unserem Land waren die Zeiten der Diktaturen länger als die Zeit der Demokratie.

Die Rechte will nicht bis zu den nächsten Wahlen 2018 warten, sondern durch diesen juristisch-parlamentarischen Putsch an die Macht kommen. Es geht auch nicht um Dilma: Man will den legitimen Charakter der Linken nicht anerkennen, es geht darum, das legale Agieren der Linken zu beenden. Und man will Lula kriminalisieren, damit er bei den nächsten Wahlen nicht antreten kann. Die Rechte will erreichen, dass die linken Kräfte für Jahrzehnte nicht mehr an die Macht kommen.

● **In Argentinien ist seit Herbst 2015 der konservative Präsident Macri im Amt. Die Regierung Maduro in Venezuela steht unter großem Druck der rechten Opposition. Welche Auswirkungen hat das auf den Integrationsprozess in Lateinamerika?**

Brasilien, Argentinien und Venezuela – von dort kommt die Wirtschaftskraft des Kontinents. Insofern war für uns immer klar, dass für den Erfolg unseres Integrationsprojekts diese drei wichtigen Länder dabei sein müssen. Durch die Ereignisse in Brasilien, Argentinien und Venezuela könnten diese drei Grundpfeiler des Integrationsprozesses in der Region verloren gehen. Auch die Wirkungskraft der neuen regionalen Bündnisse, wie z. B. ALBA, CELAC und UNASUR, ist ohne diese Länder eingeschränkt.

Was Kuba angeht, so haben wir eine merkwürdige Situation: Gleichzeitig zu den genannten Ereignissen flexibilisieren die USA ihre Politik gegenüber Kuba. Das ist für die kleine Insel ein großer Erfolg ihres Widerstandes, und es ist von großer symbolischer Bedeutung, dass Obama nach Havanna kommen musste, um anzuerkennen, dass die US-Politik und die Blockade nicht zum gewünschten Ziel geführt haben.

Auf der anderen Seite sind die Kubaner einer immensen Herausforderung ausgesetzt, nämlich einer möglichen wirtschaftlichen Eroberung des Landes durch die USA. Und ohne die Unterstützung der lateinamerikanischen Integration könnte das eine große Gefahr für Kuba bedeuten. Natürlich sind die Kubaner schon durch weit schwierigere Zeiten gegangen, aber es wäre viel einfacher, sich dieser aktuellen Herausforderung mit der Rückendeckung anderer lateinamerikanischer Länder und fortschrittlicher Regierungen stellen zu können. Wenn sich der parlamentarische Staatsstreich in Brasilien konsolidiert und gleiches in Venezuela passiert, könnte auch die Entwicklung Kubas mindestens für die kommenden Jahre stagnieren.

● **Wird Brasilien ohne die PT-Regierung die Zusammenarbeit mit Kuba beenden, so z. B. beim Hafen in Mariel? Und werden die kubanischen Ärzte Brasilien verlassen müssen?**

Die kubanischen Ärzte kamen erstmals nach einer Vereinbarung mit der Regierung Fernando Enrique Cardoso (1995–2003) ins Land. Natürlich könnte es sein, dass diese Ärzte das Land verlassen müssen, aber das würde eine enorme Versorgungslücke für die Bevölkerung bedeuten. Es kann natürlich so etwas passieren, und ich bezweifle nicht, dass die Rechte dies tun könnte und es ihr gefiele. Es wäre eine krasse politische Geste. Ich glaube aber, sie werden politisch intelligenter handeln. Immerhin handelt es sich um ca. 50 Millionen Menschen, die von diesem ärztlichen Einsatz direkt oder indirekt profitieren. Die Kosten für den Einsatz der kubanischen Ärzte sind minimal im Vergleich zum

Nutzen für unser Land. Zudem ist die Akzeptanz dieses ärztlichen Einsatzes in der Bevölkerung sehr groß, ebenso wie die Anerkennung ihrer Leistung. Die kubanischen Ärzte aus dem Land zu werfen, wäre eine absolute Dummheit der Rechten.

Der kubanische Containerhafen in Mariel hat öffentliche Gelder aus Brasilien erhalten, der Bau aber erfolgte durch private Firmen. Meiner Meinung nach werden die Auswirkungen der neuen Situation nicht sofort, sondern eher mittelfristig spürbar.

Kuba wird möglicherweise nicht mehr eine ganze Reihe von Ländern der Region im Rücken haben, die mit ihren Investitionen und ihrer Unterstützung ein Gegengewicht bilden können zum Druck US-amerikanischen Kapitals auf Kuba. Das ist das Problem – geostrategisch, wirtschaftlich und politisch.

Kuba hat eine lange Erfahrung mit der Isolierung. Für das Land ist es ein unangenehmes, aber kein hoffnungsloses Problem. Die Kubaner werden eher eine neue Erfahrung machen: die wachsende Präsenz ausländischen Kapitals in Kuba, das nicht aus der Region kommt. Das ist meine große Sorge.

● **Welchen Einfluss wird ein Rechtsschwenk in Brasilien auf die BRICS-Staaten haben?**

Ganz allgemein gesprochen – es wird eine Orientierung der brasilianischen Politik auf die der USA geben. Aber es gibt dabei eine große Schwierigkeit: nämlich die sehr enge Verknüpfung der brasilianischen Wirtschaft mit der chinesischen. Es ist einfach, eine Änderung der Politik herbeizuführen. Aber es gibt eine Reihe von Investitionsvereinbarungen mit China, die man nicht einfach mit einem Fingerschnipsen rückgängig machen kann. Insofern werden nicht nur die USA, sondern auch die Putschregierung in Brasilien Probleme mit der chinesischen Präsenz haben.

Was Russland angeht, so liegen die Dinge anders. Hier gibt es politische Beziehungen, die die Rechte durchbrechen will. Es wird wohl auf eine politische Distanzierung zu Russland hinauslaufen unter Beibehaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Indien, Südafrika und China – aber ohne strategische Absichten.

● **Wie nun weiter in Lateinamerika? Und welche Rolle wird Kuba künftig spielen?**

Es ist eine Tatsache: Der lateinamerikanische Kontinent hat sich verändert, und Kuba war Mitinitiator dieser Veränderungsprozesse. Die Kubaner haben sich durch die Aufnahme von Beziehungen zu den neu entstandenen Bewegungen der 1990er Jahre einige taktische Wege erschlossen. Sie waren flexibel, haben dabei aber nie ihre Prinzipien verlassen. Sie haben damit gleichzeitig ein Klima begünstigt für eine bessere Zusammenarbeit innerhalb der Linken. Fidel Castro und Lula da Silva waren sich z. B. einig, dass die gestärkte Position, aus der die PT Brasiliens nach den Wahlen 1989 hervorgegangen war, zu nutzen wäre, um die verschiedenen linken Kräfte Lateinamerikas und der Karibik zusammenzuführen. So entstand z. B. das Foro de São Paulo – gegründet in einer Zeit, als der Sozialismus weltweit am Ende schien.

Kuba genießt einen ungeheuren Respekt innerhalb der lateinamerikanischen Linken. Interessant ist auch, dass in Lateinamerika die Bilder Fidels und Chés nach wie vor sehr präsent sind.

Heute ist die Situation in Lateinamerika angespannt und gefährlich, aber die Linke hat in den vergangenen Jahren auch viel erreicht. Derzeit besteht allerdings die Gefahr, dass wir für die aktuellen Fragen keine passenden Antworten parat haben. Um aus der jetzigen Situation herauszukommen, müssen wir ein neues revolutionäres Modell finden.

Übersetzung: Miriam Näther

# Design aus Kuba

Ein Besuch in der Hochschule für Industriedesign in Havanna (Instituto Superior de Diseño Industrial – ISDI). Jörg Rückmann sprach mit dem Direktor für Internationale Beziehungen, Raúl Bejerano.

● Beim Stichwort Design fallen einem zuerst Länder wie Italien oder Frankreich ein. Ich würde gern etwas über kubanisches Design erfahren und über die Designausbildung in Kuba.

Die Geschichte unserer Designausbildung und unseres Designs beginnt 1960. Damals wurde die Architektin und Designerin Clara Porcet beauftragt, für die Ciudad Escolar Camilo Cienfuegos Schulmöbel zu entwerfen. Dieser Schulkomplex in der Provinz Granma war das erste große Bauvorhaben für die Bildungs- und Alphabetisierungsvorhaben in Kuba. Clara Porcet gründete dann 1963 auch die erste Design-Schule, die dem Industrieministerium unter Che angegliedert war.

Unsere Hochschule, das Instituto Superior de Diseño Industrial, wurde 1984 gegründet. Wir sind die einzige Design-Hochschule in Kuba. Hier studieren 700 Studenten, auch aus Lateinamerika und Angola. Dazu kommt noch die postgraduale Ausbildung. Wir sind also eine kleine Hochschule, und die Studienplätze sind sehr gefragt. Um am ISDI studieren zu können, benötigen die Bewerber gute Schulnoten, und sie müssen eine Aufnahmeprüfung bestehen. Das Studium dauert 5 Jahre, ab dem 4. Studienjahr beginnt die Spezialisierung auf ein Fachgebiet. Wir bieten am ISDI auch ein Masterprogramm in Designmanagement an, das auch von ausländischen Studenten absolviert werden kann.

Das ISDI hat zwei Fakultäten: Industrie-Design und Grafik-Design, dazu noch eine Abteilung für Forschung und Projektentwicklung. 240 Dozenten arbeiten an unserer Hochschule. Das sind meist junge Lehrkräfte, einige von ihnen sind sogar noch dabei, ihren akademischen Titel zu erwerben.

● Wo kann man die Arbeiten Eurer Studenten oder der Absolventen bewundern?

Studenten des ISDI haben Möbel und Inneneinrichtungen für Geschäfte und Hotels entworfen. Das Fernsehstudio für die Sendung „Mesa redonda“ ist das Ergebnis einer Diplomarbeit. Eine wichtige Aufgabe ist die Gestaltung medizinischer Geräte, das hilft unserem Land, Devisen zu sparen.

Die Palette unserer Arbeiten ist breit: Elektro- und Haushaltsgeräte, die Innenausstattung für Busse, Fahrzeuge für die Straßenreinigung, neue Coco-Taxis, Verkaufsstände für die Selbständigen, Telefone, Geldautomaten, Möbel für Büros, Läden und Wohnungen, Schmuck und Textilien. Wir haben z. B. eine Trikotkollektion für die kubanischen Baseballteams entworfen. Auf dem Gelände der Informatikhochschule in Havanna stehen Bänke und Straßenlampen, die hier am ISDI entworfen wurden.

Ausländische Gäste, die unsere Hochschule besuchen, staunen oft, wie praxisbezogen unsere Designprojekte, die Praktika und die Diplomarbeiten unserer Studenten sind.

Im Fachbereich Grafik-Design haben Studenten z. B. die Zeitung „Juventud Rebelde“ neu gestaltet. Hier auf den Fluren unserer Hochschule sind zahlreiche Arbeiten ausgestellt: Corporate Identities für Unternehmen, grafische Arbeiten für die Theater des Landes, für Krankenhäuser, Plakate für Kampagnen, Buchgestaltung, Entwürfe für Bildungssoftware, politische Grafik.

Aber man darf natürlich nicht vergessen, dass wir eine Universität sind und kein gewerbliches Unternehmen. Unsere erste Aufgabe ist es, die Studenten auf ihre zukünftige Tätigkeit gut vorzubereiten.

● Kuba aktualisiert gegenwärtig sein sozialistisches Gesellschaftsmodell. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Ökonomie gelegt. Erkennen die kubanischen Unternehmen den Wert von gutem Design?

Ja, mehr und mehr! Betriebe und Institutionen arbeiten mit den staatlichen Agenturen zusammen oder mit Designern, die als Cuentapropistas arbeiten. Einige Unternehmen haben eigene Designer angestellt; manchmal werden sogar jene Absolventen vom ISDI namentlich angefordert, die ein Praktikum in dem Unternehmen absolviert haben.



Ausstellung des Studienfaches Mode-Design am ISDI. Raúl Bejerano präsentiert die Entwürfe der Studenten.

Das ISDI bietet für Unternehmen auch Kurse an, Ende letzten Jahres beispielsweise für die Mitarbeiter der kubanischen Telekommunikationsfirma ETECSA zum Thema „Kommunikation und Design“. Wir gehen auch in die Betriebe, wenn sich die Mitarbeiter in puncto Design weiterbilden wollen.

Es gibt natürlich auch noch Unternehmen, die fragen: „Wozu brauchen wir denn unbedingt einen Designer?“

● Wie steht es um die Arbeitsmöglichkeiten als Designer in Kuba?

Allen Absolventen unserer Hochschule wird ein Arbeitsplatz garantiert. Arbeitsmöglichkeiten gibt es in den staatlichen Agenturen, in den Designabteilungen von Unternehmen; Absolventen können sich aber auch selbst einen Arbeitsplatz suchen oder als freier Designer arbeiten. Es gibt da keine Beschränkungen. Auch die Hochschule kann helfen und einen Arbeitsplatz vermitteln. Wir versuchen natürlich, auf die Spezialisierung des jeweiligen Studenten einzugehen, aber manchmal ist es sicher nicht das, was sich derjenige vorgestellt hat. Wichtig ist aber, dass jeder einen Arbeitsplatz bekommt.

● Für die Entwicklung von Design benötigt man Computer und Gestaltungsprogramme, Drucker, Lehrbücher und viele Materialien. Und noch besteht die US-Blockade ...

Zuerst muss man sagen: Der kubanische Staat unternimmt alles, den Bildungseinrichtungen die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Aber

für unsere aufwändige Ausbildung haben wir nicht immer alle Ressourcen, die wir gern hätten.

Und ja: Die Blockade besteht noch immer! Vieles ist einfach nicht zu bekommen. Oder man muss das Drei- bis Vierfache bezahlen, um an die benötigten Dinge ranzukommen. Der ökonomische Schaden beginnt also schon bei der Produktentwicklung. Bei den international üblichen Computerprogrammen für den Designbereich bekommen wir wegen der Blockade meist nicht die notwendigen Lizenzen, können sie deshalb nicht registrieren und aktivieren. Die USA versuchen außerdem, gute Designer abzuwerben – sie klauen uns unsere Fachkräfte!

Blockade bedeutet aber auch, dass ausländische Unternehmen, die kubanisches Design nutzen wollen, dies nicht dürfen.

● Die USA haben doch verkündet, ihr Verhältnis zu Kuba zu verändern. Hat sich seit dem 17. Dezember 2014 nichts getan?

Wie gesagt, die Blockade besteht weiterhin. Und wir kämpfen gegen das Bild in den internationalen Medien, dass jetzt zwischen den USA und Kuba alles in Ordnung sei.

Was hat sich verändert? Unternehmen, die vor dem 17. Dezember 2014 aus Angst vor der Blockade nicht mit Kuba zusammengearbeitet haben, zeigen nun einiges Interesse. Aber in der Praxis geschieht nichts.

Einen kleinen Fortschritt gibt es vielleicht: In Havanna findet alle zwei Jahre der Internationale Designkongress „FORMA“ statt. Beim 8. Kongress im Juni 2015 nahmen 120 international anerkannte Designer teil – und zum ersten Mal auch der US-Amerikaner Victor Margolin. Bei den vorangegangenen Kongressen hatte ihm sein Land die Reise nach Kuba nicht gestattet.

● Wie könnt Ihr unter solchen Bedingungen Eure Entwürfe realisieren?

Das ist in der Tat manchmal schwierig. Aber Dozenten und Studenten kennen ja die Situation, und so werden Entwürfe auch in dieser Hinsicht praxisnah entwickelt. Wenn es z. B. das gewünschte Material nicht gibt, dann fragen wir den Studenten, ob er auch mit dem zurzeit verfügbaren Material das Produkt gestalten kann. Nun ja, im ungünstigsten Fall muss ein neuer Entwurf angefertigt werden. Aber es geht auch andersrum: Wir fragen zuerst den Kunden, welche Materialien er zur Verfügung stellen kann, und dann wird auf dieser Basis gearbeitet.

Wenn uns für die Ausbildung oder für einen Auftrag Material oder die technische Ausstattung fehlt, helfen uns auch unsere internationalen Partner.

● Welche internationalen Kontakte und Kooperationen unterhält das ISDI?

Unseren Designkongress „FORMA“ habe ich ja schon erwähnt. Das große Interesse daran zeigt uns, dass die internationalen Kollegen das kubanische Design schätzen. 2017 findet übrigens die 9. Ausgabe von „FORMA“ statt. Wir sind natürlich auch bestrebt, unsere Gestaltungsarbeiten im Ausland bekannt zu machen, so z. B. auf der Iberoamerikanische Design-Biennale. Wir haben auch schon für das UN-Development Program (UNDP) gearbeitet.

Mit Hochschulen in Deutschland haben wir mehrere Kooperationsabkommen und Austauschprogramme vereinbart, z. B. mit der Kunsthochschule in Berlin-Weißensee, der Medienhochschule Stuttgart, der TU Berlin und der Kunsthochschule Halle/Burg Giebichenstein. Sehr enge Kontakte bestehen zu den Hochschulen in Wismar und Wuppertal.

Unser Wunsch wäre, eine Kooperation mit einer Hochschule zu beginnen, deren Schwerpunkt Grafik-Design ist. Auch würden wir uns gern einmal an einem europäischen Design-Projekt beteiligen.

# Ein Schwerpunkt in unseren Projekten: Weiterbildung

Cuba Sí hilft seiner Partnerorganisation ACPA bei der Herstellung von Lehrbüchern für die Landwirtschaft.



Foto: Gabi Serriff

**N**achhaltigkeit – wirtschaftlich, ökologisch und sozial! Dieses Ziel haben wir in den Plänen unserer Landwirtschaftsprojekte in Kuba fest verankert. Um diese Nachhaltigkeit zu erreichen, besuchen sowohl die Leiter unserer Projektbetriebe als auch die Mitarbeiter regelmäßig Weiterbildungsveranstaltungen, die unsere kubanische Partnerorganisation ACPA (Kubanische Vereinigung für Tierproduktion) landesweit organisiert.

Ein Expertengremium bei ACPA sondiert die jeweils aktuellen Themen, erarbeitet Lehrpläne und aktualisiert die Weiterbildungsprogramme. Die Lehrinhalte werden mit den staatlichen Plan- und Entwicklungszielen abgestimmt. ACPA arbeitet dabei eng mit dem Agrarministerium und diversen Forschungsinstituten zusammen. Unter dem Dach von ACPA versammeln sich zudem elf Züchtergesellschaften, die sich mit Weiterbildung beschäftigen. Dabei handelt es sich um die Züchtergesellschaften für Milch- und Fleischrinder, Schweine, Büffel, Kaninchen, Geflügel, kleine Wiederkäuer wie Schafe und Ziegen. Aber auch Imkerei, Aquakultur, Pferdezucht und Weidewirtschaft werden durch ACPA betreut. Auch Erfahrungen aus den Cuba Sí-Projekten fließen in die Lehrpläne ein. So kann ACPA ein breites Themenspektrum in seinen Kursen anbieten. Inhalte von ACPA-Programmen z. B. zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie zu Genderfragen wurden sogar vom kubanischen Frauenverband (FMC) für eine kubaweite Strategie genutzt.

Die Weiterbildungsangebote von ACPA richten sich auch an staatliche Betriebe, Genossenschaften, Einzelerzeuger und an Dozenten. Neben dem Wissenserwerb dienen die Kurse dem Erfahrungsaustausch mit direktem Praxisbezug. So wird ein wichtiger Multiplikatoreffekt erzielt.

*Miriam Näther (Cuba Sí) präsentiert ein ACPA-Lehrbuch, für das unsere Soliorganisation die Herstellung finanziert hat.*

Einige Angebote hat ACPA speziell für diejenigen erarbeitet, die im Rahmen des staatlichen Programms zur Vergabe brachliegender Flächen eine Tätigkeit in der Landwirtschaft beginnen wollen, bisher jedoch nur geringe Kenntnisse über Landwirtschaft und Viehzucht haben. Ziel aller Bildungsmaßnahmen ist die effizientere und diversifizierte Produktion von Lebensmitteln sowie der umweltbewusste und schonende Umgang mit Ressourcen.

Unsere Partnerorganisation unterhält in jeder Provinz Kubas Büros, in der Mitarbeiter für die Weiterbildung verantwortlich sind. Die Weiterbildungspläne werden entsprechend den landwirtschaftlichen Bedingungen und den aktuellen Erfordernissen erarbeitet. Jede Filiale kann für die Weiterbildung Lehrbücher, Schautafeln oder wissenschaftliche Artikel anfordern. Auch der Fernunterricht via Lehrfilm ist möglich. Nach Abschluss der Kurse erfolgt eine Evaluierung, um die Wirkung des vermittelten Wissens zu bewerten, um Kursinhalte zu aktualisieren und die Lehrmethoden stetig zu verbessern.

## Im Projekt Mayabeque

In unserem Projekt in der Provinz Mayabeque ist z. B. ein Schwerpunkt der Weiterbildung die Tierproduktion. Dabei geht es speziell um die Zucht und die Tiergesundheit. Seminare gibt es aber auch zur Nutzung lokaler Ressourcen (u. a. tierische Zugkraft, Biogasanlagen, Humus aus Regenwurmkulturen, Komposterstellung), zu Betriebsführung und strategischer Planung, zum Verhalten bei Naturkatastrophen sowie zu Genderfragen.

Im Milchviehbetrieb (Granja) Zenea, der zu unserem Projekt im Milchkombinat Valle del Perú gehört, finden in diesem Jahr vor allem Kurse über den Anbau und die Gabe proteinreicher Futterpflanzen statt sowie über den Bau elektrischer Weidezäune, die mit Solarpaneelen betrieben werden.

Aber auch die wichtigen Themen Milcherzeugung und Milchqualität stehen in Mayabeque ganz oben auf der Liste der Lehrinhalte. Ziel dieser Kurse ist neben der Einführung moderner Technologien die Vermittlung neuester Kenntnisse und Produktionstechniken. Schwerpunkt dabei bildet die Produktionskette von der Zucht und Aufzucht der Kälber bis zur laktierenden Kuh und schließlich bis zur Abgabe qualitativ hochwertiger Milch. Dieser Kurs wendet sich nicht nur an Rinderzüchter und Arbeiter, sondern auch an Lebensmittelchemiker, Technologen, Einzelerzeuger, Dozenten und Studenten. Der Kurs gliedert sich in zwei Module: 1. Grundlagen der Produktion (Dauer: 20 Wochen), 2. Lebensmittelhygiene, Konservierung und Vertrieb der Milch (Dauer: 3–4 Wochen). Ergänzt wird die Theorievermittlung durch regelmäßige Besuche in (Auf-)Zuchtstationen, Besamungsanlagen und Rinderställen für einen intensiven Erfahrungsaustausch.

Alle Weiterbildungsprogramme sind generell Teil des Betriebs- und Mitarbeiterplanes in unseren Projektbetrieben und finden deshalb während der Arbeitszeit statt.

Die Verantwortlichen in unserem Projekt Mayabeque pflegen eine enge Zusammenarbeit mit dem Nationalen Zentrum für Landwirtschaftliche Hygiene (CENSA), mit dem Institut für Tierwissenschaft (ICA), mit der Agraruniversität Havanna (UNAH) und mit dem Agrarministerium. Gute Beziehungen bestehen ebenso zum Institut für Weidewirtschaft. Experten dieser Institutionen arbeiten auch als Dozenten in der Weiterbildung in unserem Projekt.

Für die theoretische Forschung bieten die Flächen in den Cuba Sí-Projekten einen wertvollen Erprobungsraum: Das ICA testet hier gegenwärtig z. B. neue Züchtungen proteinreicher Futtergräser, die dann für die Tierernährung genutzt werden sollen. So gehen Theorie und Praxis Hand in Hand und bilden damit eine wichtige Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung unserer Milchprojekte.

## Der Verlag ACPA

Unser Partner ACPA ist nicht nur ein Fachverband, sondern auch ein auf landwirtschaftliche Themen spezialisierter Verlag. Gegenwärtig gibt ACPA 79 verschiedene Lehrwerke in Print- und Digitalform heraus, erarbeitet von den ACPA-Experten. Außerdem erscheint bei ACPA seit 35 Jahren die Fachzeitschrift „Revista ACPA“, die wissenschaftliche Artikel sowie Beiträge z. B. über Viehzucht, Umweltschutz und internationale Kooperationen veröffentlicht.

Cuba Sí unterstützt ACPA bei dieser wichtigen Weiterbildungsarbeit. Einen Teil unserer Spenden verwenden wir z. B. für den Druck landwirtschaftlicher Lehrbücher (Auflage jeweils 2 000 bis 3 000 Exemplare). Einige Regionalgruppen, so z. B. unsere Regionalgruppe in Dresden, haben speziell für den Druck solcher Bücher Spenden gesammelt. Jedes Jahr ist so die Herstellung von ein bis zwei Lehrbüchern möglich.

Auf der diesjährigen Internationalen Buchmesse in Havanna konnte Cuba Sí gemeinsam mit ACPA zwei neue Titel präsentieren: „La genética en tus manos“ („Die Genetik in deinen Händen“) und „Reproducción y producción de leche“ (Tierzucht und Milchproduktion“). 2017 werden mit unserer Hilfe zwei neue Lehrbücher, diesmal zum Thema Ziegenzucht, erscheinen. *Miriam Näther*

# Die Jugend und die Revolution

**Elier Ramírez (34), Historiker beim Staatsrat Kubas, war Gast von Cuba Sí beim Fest der Linken im Juni 2016. Er gibt Antwort auf die Frage, die ihm bei seinem Besuch in der Bundesrepublik wohl am meisten gestellt wurde: Wird die kubanische Jugend den revolutionären Prozess fortführen?**

Gegenwärtig versuchen die USA und ihre Partner vor allem im ideologischen Bereich, Einfluss in Kuba zu nehmen. Und das weniger mit der aggressiven Politik der alten Art, sondern mit Verführung und Verschleierung. Hauptzielgruppe ist dabei unsere junge Generation. Und es ist schwer, sich dem Magnetismus der materiellen Werte zu entziehen.

Die USA geben für diese subversiven Programme Millionensummen aus. Wir Kubaner haben aber gelernt, gegen diese Beeinflussung „Antikörper“ zu bilden. Unsere Revolution war von Anfang an auch eine kulturelle Revolution – ohne diese kulturelle Revolution hätte Kuba nicht überlebt. Wenn ich von Kultur spreche, meine ich nicht allein Musik oder Literatur, ich meine die Lebensweise unseres Volkes, unser solidarisches Miteinander im Alltag.

Aber die jüngere Generation ist heute viel anfälliger, viel empfänglicher für die Einflussnahme des Westens. Das hat auch mit der entbehrungsreichen Zeit der 90er Jahre zu tun, in der unsere Jugend aufgewachsen ist. Wir haben diese schwere Zeit überstanden, weil eben auch viele kulturelle Reserven in unserem Volk vorhanden waren. Wir haben überlebt, sind aber nicht unverletzt geblieben und sind auch nicht unverwundbar.

Heute reicht es deshalb nicht aus, sich nur den wirtschaftlichen Problemen zu widmen. Wir müssen uns auch diesem kulturell-ideologischen Kampf stellen. Obama hat es gesagt: Sie wollen die kubanische Gesellschaft verändern, egal, wie lange es dauert, es muss über diesen Weg der Kultur gehen. So unterstützen sie heute weniger die alte „Opposition“, von der jeder inzwischen weiß, dass sie bezahlt wird. Man versucht, eine neue Klasse zu formen, Menschen, die in kritischer Distanz zur Re-

gierung stehen, sich aber trotzdem als integere Staatsbürger ausgeben, die auf der einen Seite das revolutionäre Denken bedienen, auf der anderen Seite aber konservatives Gedankengut verbreiten, das über einen „dritten Weg“ zum Kapitalismus führen soll. Dafür versuchen sie, auch andere Bevölkerungsgruppen zu benutzen.

Man bildet junge Leute aus, spendiert ihnen Reisen ins Ausland, vergibt Stipendien, man gewinnt sie als Autoren für bestimmte Magazine und sie bekommen dort ein Honorar. Aber man verschleiert, wer die Organisatoren dieser Programme sind. Man versucht auch, sich der Intellektuellen zu bedienen, die ein gewisses Ansehen in Kuba haben, um somit eine Legitimität für bestimmte Gedanken zu schaffen. So soll der Nährboden für eine Restauration des Kapitalismus auf sanftem Weg bereitet werden.

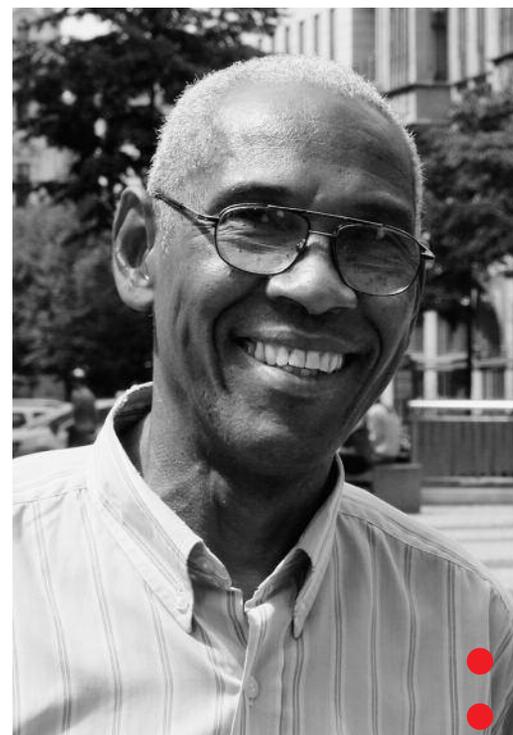
Diese Politik ist sehr gefährlich. Und es gibt durchaus Jugendliche, die sich von unseren Werten entfremdet haben. Aber viele junge Leute erkennen die Gefahr, und sie stehen weiterhin zu den Idealen der Revolution.

Wir führen die Debatten auf kulturellem Gebiet in vielen Bereichen der kubanischen Gesellschaft, um die Köpfe und Herzen der jungen Generation zu erreichen. Dabei müssen wir uns noch mehr koordinieren, z. B. bei der Benutzung bestimmter Begriffe; auch Fernsehen, Bildungseinrichtungen und Medien müssen noch besser „eine Sprache“ sprechen.

Die internationale Solibewegung kann uns in diesem ideologischen Kampf zur Seite stehen: Berichtet unserer Jugend von Euren Erfahrungen in der Welt des Kapitalismus, unterstützt solche kubanischen Institutionen, die diese tägliche Auseinandersetzung führen – z. B. mit technischem Equipment, um die Reichweite unserer Botschaften zu erhöhen.

Ja, die junge Generation – zu der ich ja auch noch gehöre – wird die Revolution fortführen, aber wir werden die Möglichkeiten für die Vermittlung unserer Werte verbessern und erweitern müssen. Denn solange wir eine gut gebildete, aufgeklärte und wachsame Jugend haben, können wir diesen ideologischen Kampf auch erfolgreich führen.

# Hoher Besuch bei Cuba Sí Leipzig



Sergio Ballester Pedrosa

„Ich kehre mit überwältigenden Eindrücken nach Kuba zurück!“, sagte uns Sergio Ballester Pedrosa zum Abschied. Sergio ist Professor an der Universität der Pädagogischen Wissenschaften „Enrique José Varona“ in Havanna und besuchte auf Einladung der Regionalgruppe Leipzig die Bundesrepublik Deutschland. An der Pädagogischen Hochschule Erfurt hatte er promoviert und wollte jetzt natürlich auch alte Freunde besuchen. Besonders beeindruckt, so Sergio, hätten ihn die Gedanken und Erfahrungen seiner Gesprächspartner, was es bedeutet, den Sozialismus zu verlieren. Diese Botschaften werde er mit nach Kuba nehmen.

Am 14. Juni lernte Sergio die Mitstreiter/-innen unserer Regionalgruppe kennen und bekam einen Einblick in die Arbeit von Cuba Sí Leipzig. Sichtlich gerührt bedankte er sich für diese „bewundernswürdige, ehrenamtliche Arbeit der Leipziger Compañeros“ für sein Land.

Am nächsten Tag präsentierten wir gemeinsam mit Sergio den kubanischen Film „Conducta“ und vermittelten den mehr als 30 Besuchern Einblicke in das Leben der Kubaner/-innen, die jeden Tag die Auswirkungen der US-Blockade spüren müssen, und Einblicke in das Leben einer jungen Generation, die in der entbehrungsreichen Zeit der Spezialperiode aufgewachsen ist. Protagonistin des Films ist die pensionierte Lehrerin Carmela, die sich besonders für Schüler aus komplizierten Familienverhältnissen einsetzt, so z. B. für den elfjährigen Chala.

Unser kubanischer Gast, selbst Pädagoge, informierte über das Anliegen des Regisseurs Ernesto Daranas, der eine intensive emotionale Reaktion der Zuschauer hervorrufen wollte. Sein Ziel war, die Zuschauer sowohl zu erschüttern, aber auch ihr Nachfragen und Nachdenken anzuregen. Dass dies der Film erreicht hat, zeigte die anschließende spannende Diskussion.

Insgesamt hatte unsere Veranstaltung eine positive Resonanz. „Diesen Film muss man einfach gesehen haben“, so ein Besucher, „und die anschließende Diskussion mit dem kubanischen Pädagogen war das Sahnehäubchen!“

Gudrun Schmidt

# Kuba-Block bei der TTIP-Demo in Hannover



„TTIP & CETA stoppen! Für einen gerechten Welthandel!“ – Demonstration in Hannover am 23. April 2016. 130 Organisationen hatten als Bündnis zu diesem bundesweiten Protest aufgerufen. Unter den ca. 90.000 Teilnehmern waren auch viele Mitstreiter aus den Kuba-Solidaritätsgruppen in der Bundesrepublik.

# Cuba Sí zu Gast beim Weltgebetstag

## Regionalgruppe Gera

Zum diesjährigen Weltgebetstag am 4. März hatte die Cuba Sí-Gruppe Gera eine Einladung ins Evangelische Gemeindehaus erhalten. Beim Weltgebetstag wird jedes Jahr ein anderes Land als Schwerpunkt und Impulsgeber ausgewählt. In diesem Jahr war es Kuba.

Bei diesen ökumenischen Veranstaltungen wird über das jeweilige Land berichtet, die Besucher lernen die Kultur des Landes kennen, aber auch die gegenwärtigen Probleme, welche die Menschen dort zu bewältigen haben. Auch werden Spenden für soziale Projekte gesammelt, in denen man bereits engagiert ist.

Der Abend in Gera gestaltete sich anders, als man es bei einem Gottesdienst erwartet. Die Gäste haben erzählt, gesungen und gebetet. Es gab ein Buffet mit kubanischen Gerichten, das von vielen Freiwilligen vorbereitet wurde.

Als Cuba Sí-Gruppe Gera haben wir uns über die Einladung zum Weltgebetstag gefreut. Wir hatten die Möglichkeit, unsere Solidaritätsarbeit und die Projekte von Cuba Sí zu präsentieren. Unser Infotisch war gut besucht, und auf unserem Laptop konnten wir vieles aus unserer ehrenamtlichen Arbeit zeigen.

Auch den „Eine-Welt-Laden“ in Gera, der von der katholischen Kirche betrieben wird, konnten wir an diesem Abend kennenlernen. Wir hoffen, dass wir die Möglichkeiten des Kennenlernens und des

Erwerbs kubanischer Produkte befördern können. Wir würden uns freuen, wenn aus dieser Begegnung am Weltgebetstag weitere Kontakte entstehen. Denn es gibt noch genügend Gesprächsstoff. Immer wieder hörten wir Sätze wie: „Jetzt schnell nochmal nach Kuba, bevor es vom Neoliberalismus überrannt wird“. Oder: „Was Ihr macht, ist ja schöne Revolutionsromantik, aber hat das Land eine reale Chance?“

Wir meinen ja, Kuba hat eine Chance. Und wir möchten gern im Gespräch bleiben mit den vielen Interessierten, um Fragen zur Geschichte beantworten zu können, zur Entwicklung Kubas, zu seinem Gesundheits- und Sozialwesen, zu unseren Projekten, zu den Reisen und Workcamps, zur aktuellen Situation nach dem Obama-Besuch und zur Blockade, die ja auch unsere Soliarbeit einschränkt.

Kuba ist und bleibt das gute Beispiel dafür, dass eine bessere Welt möglich ist. Und durch unsere Projekte können wir einen Beitrag dazu leisten.

*Monika und Sirko*

## Regionalgruppe Leipzig

Die Vertreter der Cuba Sí-Gruppe in Leipzig waren zu einer Veranstaltung im Rahmen des Weltgebetstages in Finsterbergen eingeladen, um über die Arbeit von Cuba Sí zu berichten. Dort konnten wir in unserem Vortrag einige Irrtümer aufklären, so z. B. die dort geäußerte Ansicht, die „Spezialperiode“ der 1990er Jahre sei eine von der kubanischen Regierung verordnete Maßnahme. Die Zuhörer zeigten großes Interesse an unseren Ausführungen. Wir freuen uns, dass wir diese Möglichkeit der Teilnahme bekommen haben und uns einem für uns neuen Interessentenkreis vorstellen konnten.

Am Abend gab es ein schönes Buffet mit kubanischen Speisen und mit einer großen Überraschung: Die Anwesenden hatten beschlossen, die Hälfte der von den Kindern eingesammelten Kollekte für den von der Leipziger Gruppe unterstützten Kindergarten „Estrellitas nacientes“ in Kuba zu spenden. Und beim Auf Wiedersehen bedankte sich der Pfarrer bei Cuba Sí und wünschte uns weiterhin viel Erfolg bei unserer solidarischen Arbeit.

*Andrea und Roland Hoffmann*



Altar, geschmückt mit einem Che-T-Shirt, bei der Veranstaltung zum Weltgebetstag in Finsterbergen

# Ein Atelier für Kunsthandwerk



Die Landes-AG Cuba Sí Thüringen unterstützt schon seit mehreren Jahren den Kubanischen Verband der Hörbehinderten (ANSOC) in der Provinz Guantánamo. Wir haben bei der Einrichtung eines Ateliers für Kunsthandwerk geholfen, in dem die Betroffenen Fertigkeiten zur Herstellung kunstgewerblicher Gegenstände erlangen können. Für dieses Atelier haben wir z. B. Nähmaschinen nach Kuba geschickt, aber auch Scheren, Pinzetten, Zangen sowie Stoffe und allerlei Kleinteile zum Verzieren. Mit den Ergebnissen der Arbeit des Ateliers beteiligt sich ANSOC erfolgreich an vielen Ausstellungen.

Die Mitglieder wenden das Erlernte auch an, um Dinge herzustellen und auf den wöchentlichen

Mitglieder von ANSOC bieten ihre Produkte, die sie im Atelier hergestellt haben, auf dem Wochenmarkt an.

Märkten anzubieten. So können sie mit ihrer Arbeit etwas zum Lebensunterhalt ihrer Familien beitragen. Es ist angedacht, dieses Projekt auch auf andere Regionen und Gemeinden in der Provinz Guantánamo auszuweiten.

Die Cuba Sí-Mitstreiter in Thüringen diskutieren gegenwärtig auch über eine Unterstützung beim Aufbau eines Zentrums zur therapeutischen Betreuung der Betroffenen und für die Gerätetechnik.

*Ingeborg Giewald*

## Hören und Lesen

- Alex Castro, Kameramann und Fotograf bei Mundo Latino – und Sohn Fidels – hat einen wunderschönen Bildband über seinen Vater zusammengestellt. Es sind private Fotos und Fotos von Treffen mit Persönlichkeiten aus Politik und Kultur, die meisten davon sind nach Fidels Ausscheiden aus der aktiven Politik entstanden. **„Fidel Castro – un retrato intimo“** (Fidel Castro – ein intimes Porträt). Ocean Sur 2015, Bestellungen über [www.oceansur.com](http://www.oceansur.com), 128 Seiten, 25 US-\$, ISBN 978-1-925019-93-3
- Die Zeitschrift **„Melodie und Rhythmus“** hat sich in ihrem aktuellen Heft dem Thema Kuba gewidmet und natürlich auch die passende Musik-CD beigelegt: 80 Minuten u. a. mit Vicente und Santiago Feliú, Yusa, Javier Zalba, Polo Montañez, Omara Portuondo, Silvio Rodríguez, Clave y Guaguancó sowie Tendencia. Melodie und Rhythmus erscheint wie die Tageszeitung „junge Welt“ im Verlag 8. Mai. Das Kuba-Heft hat 130 Seiten und kostet am Kiosk 6,90€.
- **„Menschen auf Cuba – Cuba Estrella del Futuro“**, so heißt der Bildband von Andrea Kähler und Jens Schulze, der zu einer Ausstellungsserie entstanden ist. Die beiden Fotografen haben für dieses Buch vor allem Porträts ausgewählt, die sie in Kuba aufgenommen haben, aber auch bei Begegnungen mit kubanischen Freunden hier in der Bundesrepublik. BoD – Books on Demand 2016, 60 Seiten, ISBN: 978-3-741228-04-9, 10€

# Cuba Sí-Vertreter in den Parteivorstand der LINKEN gewählt

Harri Grünberg wurde als Vertreter von Cuba Sí auf dem Magdeburger Parteitag der LINKEN (28./29. Mai 2016) in den Parteivorstand gewählt. Ein kurzes Gespräch am Rande des Parteitages.

## ● Harri, warum braucht die AG Cuba Sí einen eigenen Vertreter im Parteivorstand?

Wir erleben derzeit eine neoimperialistische Offensive, mit der versucht wird, den Neoliberalismus weltweit unumkehrbar zu machen. Diese Offensive wendet sich gegen alle Länder, die einen unabhängigen Weg eingeschlagen haben, so zum Beispiel mehrere Länder in Lateinamerika oder auch die BRICS-Staaten. Länder wie Venezuela, Bolivien, Ecuador, aber auch Brasilien haben sich gegen die neoliberale Entwicklungslogik entschieden, sie haben z. B. umfangreiche Maßnahmen gegen die Armut in ihren Ländern entwickelt, haben Bildungs- und Gesundheitsprogramme aufgelegt.

Das steht natürlich den Plänen der imperialistischen Staaten entgegen – und aus diesem Grund erleben wir gegenwärtig diese massiven Attacken der neoliberalen Kräfte gegen die fortschrittlichen Regierungen in Brasilien und Venezuela.

In diesem Kontext muss man auch Kuba sehen: Für die Fortführung des sozialistischen Modells in Kuba – und somit auch für den Erhalt und die Entwicklung einer Alternative zum Imperialismus – ist es wichtig, ob Kuba auf die Unterstützung dieser unabhängigen Staaten bauen kann.

In dieser schwierigen und auch gefährlichen Situation ist die Verantwortung von Cuba Sí innerhalb der LINKEN gewachsen, weil – so glauben wir – das antiimperialistische und internationalistische Profil unserer Partei nicht immer klar zum Ausdruck kommt. Deshalb hat Cuba Sí beschlossen, einen eigenen Vertreter für die Wahl zum Parteivorstand zu nominieren.



Harri Grünberg

## ● Wie müsste DIE LINKE Deiner Auffassung nach jetzt agieren, wie muss sie sich positionieren, wenn es um linke, fortschrittliche, antiimperialistische Bewegungen, Parteien und Regierungen in Lateinamerika oder auch an anderen Orten der Welt geht?

Die Linke in Lateinamerika beklagt, dass sich die europäische Linke und die lateinamerikanische Linke auseinanderleben. Sie vermissen insbesondere bei der LINKEN in der Bundesrepublik Deutschland eine klare antiimperialistische Kontur. Wir müssen als DIE LINKE klare Signale nach außen setzen und unseren Verbündeten überall auf der Welt deutlich zeigen, dass wir eine Partei sind, die internationalistisch und antiimperialistisch handelt. Und wir können so auch die Kooperation mit der lateinamerikanischen Linken wieder stärken. Dabei darf es aber nicht nur um soziale Bewegungen gehen, wie es manchmal zu hören und zu lesen ist. Unsere Partner sind *alle* antiimperialistischen, linken, fortschrittlichen Kräfte

und somit auch die entsprechenden Regierungen. In diesem Sinne hat Cuba Sí auf dem Magdeburger Parteitag einen Antrag eingebracht, der von den Delegierten einmütig angenommen wurde. Des Weiteren haben wir am Cuba Sí-Stand in Magdeburg eine Unterschriftenaktion zur Unterstützung der fortschrittlichen Präsidenten Nicolás Maduro in Venezuela und Dilma Rousseff in Brasilien initiiert, an der sich viele Delegierte und Gäste des Parteitages beteiligt haben (→ Beitrag unten).

Wir müssen in unserer Partei aber auch Debatten fördern, zum Beispiel über unsere Haltung zu den BRICS-Staaten, zu der Frage „Was bedeutet Antiimperialismus heute?“ oder zu unserer Position „Frieden mit Russland!“, und wir müssen auch Begriffe präzise definieren. So kann Cuba Sí einen Beitrag leisten, das internationalistische und antiimperialistische Profil der Partei zu schärfen.

## ● Cuba Sí wird in diesem Jahr 25 Jahre alt ...

Ja, Cuba Sí hat in diesen 25 Jahren eine Menge geleistet: die zahlreichen Landwirtschafts- und Kulturprojekte in Kuba sowie die unglaublich wichtige politische Arbeit und die Informationsarbeit hier in der Bundesrepublik. Da kann man nur – und jetzt spreche ich als Vorsitzender des Netzwerkes Cuba e.V. – den Hut ziehen und gratulieren. Diese Solidaritätsarbeit muss weitergehen – es gibt also nicht sehr viel Zeit zum Feiern ;-)

Die gegenwärtig wichtigste Aufgabe für die gesamte Solidaritätsbewegung sehe ich in einer intensiven Informationsarbeit über die gesellschaftliche Entwicklung in Kuba nach dem 7. Parteitag der Kommunistischen Partei. Wir müssen darlegen und erklären, dass die gegenwärtigen Umgestaltungen in der kubanischen Gesellschaft sowie die Beschlüsse des 7. Parteitages nichts zu tun haben mit einer Rückkehr Kubas zum Kapitalismus – so wie es oft in den großen Medien geschrieben wird –, sondern, dass Kuba ein eigenständiges, neues Modell des Sozialismus entwickelt.

● **Info:** Den vom Magdeburger Parteitag beschlossenen **Cuba Sí-Antrag** findet man hier: <https://goo.gl/AyWu3o>

● Cuba Sí bietet Vorträge und Diskussionsrunden zur aktuellen Situation in Kuba an.

## Unterstützung für Nicolás Maduro und Dilma Rousseff

Die Unterschriftenaktion von Cuba Sí zur solidarischen Unterstützung der fortschrittlichen Regierung in Venezuela und der gewählten Präsidentin Dilma Rousseff in Brasilien auf dem Parteitag der LINKEN in Magdeburg am 28. und 29. Mai war ein voller Erfolg. Die Delegierten und Gäste nutzten sehr rege die Möglichkeit, sich dieser symbolischen Unterstützeraktion anzuschließen. Auch die Parteivorsitzende Katja Kipping und die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Petra Pau, haben sich an unserer Solidaritätsaktion beteiligt. Unsere Initiative bot für viele die Möglichkeit, sich über die Entwicklungen in Lateinamerika und linke Politikansätze auf dem Kontinent auszutauschen.

Am 20. Juni traf sich Cuba Sí mit dem Botschafter Venezuelas in der Bundesrepublik, Ramón Orlando Maniglia Ferreira, und hat diese Unterschriftenlisten übergeben und noch einmal die Solidarität mit den fortschrittlichen Regierungen Lateinamerikas und mit dem Integrationsprozess auf dem Kontinent bekräftigt.



Übergabe der Unterschriftenlisten an den Botschafter der Bolivarischen Republik Venezuela, Ramón Orlando Maniglia Ferreira, in der venezolanischen Botschaft in Berlin durch Jörg Rückmann (Cuba Sí)

## In Solidarität auf Kuba leben, lernen und arbeiten.

**Auch in dieser Ausgabe der „Revista“ möchten wir wieder über die Arbeit von Solidaritätsgruppen und Kubainitiativen aus dem In- und Ausland berichten, um das Kennenlernen, die Vernetzung und gemeinsame Aktionen zu befördern. Diesmal berichten die Teilnehmer des „Proyecto Tamara Bunke“ in Havanna über ihre Arbeit.**

Wer schon immer Kuba kennen und verstehen lernen wollte, ist hier an der richtigen Adresse. Kein Urlaub und keine dreiwöchige Brigade ist lang genug, um die Komplexität dieses Landes erfassen zu können. Das halbe Jahr Aufenthalt, das die Teilnehmer/-innen im „Proyecto Tamara Bunke“ mindestens verbringen, wird auch nicht ausreichen, um keine großen Fragezeichen mehr im Kopf zu haben. Kubas gesellschaftliches Projekt, in einem weltweiten Meer von Kapitalismus, ist voller Widersprüche. Gerade diese Widersprüche ergeben Anknüpfungspunkte, über die sich Menschen mittels Solidaritätsarbeit dem emanzipatorischen Streben Kubas anschließen. So können an die „politische Landkarte“, an das Bewusstsein der Menschen, die vor Ort Erfahrungen sammeln, viele neue Puzzlestücke angefügt werden. Diese Erfahrung haben schon einige



machen können, und es ist Ziel des „Proyecto Tamara Bunke“, dass es mehr werden. Das Projekt bietet hierfür einen Zugang, damit sich die Teilnehmer/-innen ernsthaft mit Kuba und dem sozialistischen Projekt auseinandersetzen können.

Ausgangspunkt ist die CUJAE, die polytechnische Universität von Havanna, an der ein akademisches Visum ausgestellt wird und Kurse angeboten werden. Das Zentrum hierbei ist die „Extensión Universitaria“ mit Julián Gutiérrez Alonso, der das Projekt betreut. Außerdem das „Departamento de Marxismo“, die Fakultät, an der gesellschaftswissenschaftliche Kurse angeboten werden, die von den Studierenden der Ingenieurwissenschaften, Informatik etc. besucht werden. Diese sollen den Teilnehmer/-innen ermöglichen, das Land besser zu verstehen. Wer die Geschichte Kubas kennt, versteht, wie es zur Revolution kam. Wer sich José Martí und der marxistischen Philosophie annähert, der begreift, auf wel-

chen Vorstellungen diese Revolution aufgebaut ist. Und wer die politische Ökonomie des Kapitalismus studiert, der sieht die Prozesse, die wir aus Deutschland kennen, in einem ganz anderen Licht. Diese Kurse sind Instrumente, die helfen, die alltäglichen Erfahrungen und Beobachtungen einzuordnen.

Aber so viel sei gesagt: Die spanische Sprache gilt als Grundlage, um die Kurse belegen zu können und sich mit der Bevölkerung auszutauschen. Deshalb ist es notwendig, sich schon in Deutschland mit der Sprache zu beschäftigen und danach hier in Havanna einen Spanischkurs zu besuchen.

Das Projekt ist aus den kubasolidarischen Brigaden der SDAJ im Jahr 2013 und dem langjährigen Engagement anderer Mitstreiter in der Kubasolidarität entstanden. Im September 2014 kam die erste größere Gruppe an die CUJAE, um ein halbes Jahr zu bleiben. Die meisten Teilnehmer/-innen wohnen – insbesondere in den ersten Monaten – auf dem Campus der CUJAE, der etwa 40 Minuten außerhalb des Zentrums im Stadtteil Marianao liegt. Danach „wagen“ es die meisten, ins Stadtzentrum zu ziehen, und pendeln – meist mit der „berühmtberüchtigten“ Buslinie P9 zwischen ihrer Casa Particular (privater Vermieter) und der Uni.

Die Grundkurse an der CUJAE sind: Geschichte Kubas, marxistisch-leninistische Philosophie sowie Politische Ökonomie des Kapitalismus und des Aufbaus des Sozialismus. Mittlerweile umfasst das Kursangebot auch verschiedene Fakultäten der Universidad de La Habana (UH), die sich im Zentrum der Stadt befindet. So werden derzeit auch Kurse zur Geschichte Lateinamerikas, zu Kooperativen und zu Sozialistischer Planung besucht.

Das Projekt ist kein reines Auslandssemester oder Studentenaustauschprojekt. Historisch ist es insbesondere durch die Solidaritätsarbeit zur Befreiung der „Los Cinco“ entstanden. Als diese nun im Dezember 2014 während des Aufenthalts der ersten Gruppe im Proyecto tatsächlich frei kamen, orientierte sich die Gruppe neu und beschloss, einen Blog ins Leben zu rufen. Dieser Blog heißt: „Berichte aus Havanna, eine bessere Welt ist möglich“ (<https://berichteaushavanna.wordpress.com>). Die Texte für den Blog schreiben wir selbst; die Artikel werden gemeinsam auf wöchentlichen Gruppenabenden besprochen. Der Schwerpunkt dieser politischen Arbeit besteht derzeit darin, ein anderes Bild von Kuba zu verbreiten, als wir es aus den Massenmedien gewöhnt sind. Das geschieht mittels Erfahrungsberichten, Interviews, Hintergrundartikeln, auch mit Analysen, wie z.B. zum Besuch Obamas oder zum 7. Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas. Mitunter nutzen wir auch andere Formate wie z.B. die Poesie.

Andere Aktivitäten werden z.B. mit dem ICAP (Institut für Völkerfreundschaft) organisiert. Hier genießen wir Vertrauen durch die Solidaritätsarbeit, die über so viele Jahre von Organisationen wie der Freundschaftsgesellschaft BRD–Kuba und Cuba Sí praktiziert wurde. So wurden wir, obwohl wir ein junges Projekt sind, am 1. Mai auf die Tribüne am Platz der Revolution eingeladen. Wir haben unsere Gruppe jedoch aufgeteilt: Eine Hälfte winkte unter anderem mit den „Los Cinco“ von der Tribüne aus, die andere Hälfte der Teilnehmer/-innen zog mit Tamara-Bunke-Plakaten gemeinsam mit den Hunderttausenden über den Platz, um auch unseren kleinen Teil beizutragen. Karl, „Proyecto Tamara Bunke“

● **Anmeldeschluss** für das Projekt ist jeweils der 1. Mai (für September) und der 1. November (für Februar). **Berichte und Infos** unter: <https://berichteaushavanna.wordpress.com>



## Nachgefragt bei:

**Gudrun Schmidt (58),  
Cuba Sí Leipzig**

● **Seit wann bist Du bei Cuba Sí?**

Ich bin seit 2011 dabei und gegenwärtig die Sprecherin der Gruppe. Die Regionalgruppe Leipzig gibt es aber schon seit 1991.

● **Wie viele Mitstreiter seid Ihr, welche Projekte realisiert die Leipziger Gruppe?**

Wir sind zehn Mitwirkende und unterstützen hauptsächlich die zentralen Projekte von Cuba Sí. Mit Informationen über Kuba sind wir „presente“ z.B. beim Ostermarsch, am 1. Mai, zu Parteitagen und Veranstaltungen der LINKEN, zu Festen in und um Leipzig. Im März stellten wir beim Weltgebetstag die Arbeit von Cuba Sí vor, und im Juni präsentierten wir den kubanischen Film „Conducta“ (→ Seiten 8 und 9). In Kuba helfen wir dem Kindergarten „Estrellitas Nacientes“ in Matanzas. Mit unserer Hilfe wurden dort z.B. die Küche renoviert und Schattenspenden im Außenbereich angebracht.

● **Man hat den Eindruck, Du hättest Dich ein bisschen in dieses Land „verliebt“?**

Als junger Mensch verfolgte ich sehr interessiert fortschrittliche, gegen Ausbeutung und Unterdrückung gerichtete Bewegungen in der Welt. Besonders beeindruckte mich das kubanische Volk. Fest entschlossen kämpfte es um seine Unabhängigkeit und Selbständigkeit. Dabei widerfuhr ihm viel Grausames. Dennoch bewahrte es sich ansteckende Lebensfreude. Während meines Studiums lernte ich dann sehr kluge, bescheidene, lebensfrohe, ihre Heimat liebende Kubaner kennen, die in der DDR promovierten. Diese Freundschaft besteht heute noch. 2011 reiste ich endlich nach Kuba. Ich bewundere, schätze sehr die herausragenden Leistungen vieler Kubaner für die Verteidigung, für den Schutz der Errungenschaften ihrer Revolution und in der internationalen Solidarität. Das verdient weltweite solidarische Unterstützung. Da mache ich mit!

● **Worin siehst Du die künftigen Aufgaben der Solibewegung?**

Solidarisches Handeln für Kuba und Lateinamerika setzt Wissen über die Ideen und Ziele dieser revolutionären Bewegungen voraus. Die Entwicklung einer solchen Haltung – insbesondere in der jüngeren Generation –, darin sehe ich eine sehr wichtige Aufgabe.

# Globaler Aktionstag für Venezuela



Nein zur imperialistischen Aggression gegen Venezuela! – so lautete das Motto des globalen Aktionstages am 19. April 2016 zur Unterstützung Venezuelas, seiner Regierung und seines gewählten Präsidenten Nicolás Maduro. Aufgerufen zu diesem Tag der Solidarität hatte das World Peace Council.

Im Aufruf hieß es: „In einer Periode der zunehmenden Aggressivität des Imperialismus in allen Ecken der Welt mit Kriegen, Militärinterventionen und Ausbeutung weiten die USA ihre Bedrohung gegenüber den Menschen in Venezuela um ein weiteres Mal aus.“ Die Teilnehmer des globalen Aktionstages protestierten gegen die Einmischungs-

versuche der USA in die inneren Angelegenheiten Venezuelas, gegen die Unterstützung der rechten politischen Kräfte in dem südamerikanischen Land und gegen die Erklärung von US-Präsident Obama, Venezuela sei eine „ungewöhnliche und außerordentliche Bedrohung“ für die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten.

Mitarbeiter des Berliner Karl-Liebknecht-Hauses, dem Sitz der Partei DIE LINKE, darunter auch die drei hauptamtlichen Koordinatoren von Cuba Sí, sowie Vertreter verschiedener Soligruppen haben sich an diesem Tag der Solidarität für Venezuela mit einer Foto-Aktion beteiligt.

## Was sonst noch geschah

- 23. März: Präsentation des Cuba Sí-Vortrages zur Geschichte der Beziehungen Kuba–USA in der Stadtbücherei Weimar. Gastgeber war attac/Weimar. **Video:** <http://goo.gl/uxhQSn>
- Cuba Sí Gera hatte am 5. April zu einer Buchpräsentation und einem Gespräch über Kuba in die Stadt- und Regionalbibliothek Gera eingeladen. Diskussionspartner war der Vorsitzende des Ältestenrates der LINKEN, Hans Modrow.
- Bei der Frühlingsakademie der LINKEN (23. April) und beim jährlichen Pfingstcamp der Partei am Werbellinsee (14.–16. Mai) war Cuba Sí mit Infoständen vor Ort.
- 21. Mai: Cuba Sí hat auch in diesem Jahr wieder am Fest für Demokratie und Toleranz in Berlin-Schöneweide teilgenommen. Dieses Fest wird seit mehreren Jahren organisiert, um das Agieren der Neonazis in diesem Stadtteil zu verhindern.
- Mit mehreren Gruppen des Netzwerk Cuba e.V. präsentierte Cuba Sí seine Solidaritätsarbeit beim Umweltfestival am 5. Juni in Berlin an einem gemeinsamen Infostand.
- Zur Fête de la Musique am 21. Juni unterstützten wir den chilenischen Kulturverein El Cultrún an der Bühne am Berliner Franz-Mehring-Platz.
- Cuba Sí hat vom 1.–3. Juli mit einem Infostand gemeinsam mit der LINKEN NRW am Pressefest der DKP-Zeitung „Unsere Zeit“ in Dortmund teilgenommen.

## Vorschau

- Im September 2016 reist nun schon zum vierten Mal eine Studentenbrigade der HTW Berlin nach Sancti Spiritus, um dort im Provinzarchiv bei der Konservierung und Digitalisierung historischer Dokumente zu helfen. Dieses Projekt wird von Cuba Sí unterstützt.
- 17. September: In mehreren Städten der Bundesrepublik werden an diesem Tag wieder Tausende gegen TTIP und CETA auf die Straße gehen. So z. B. in Berlin, Leipzig, Hamburg, Köln, Stuttgart, Frankfurt/M. und München. Das Netzwerk Cuba e.V. ruft alle Soligruppen zur gemeinsamen Beteiligung in einem großen Kuba-Block auf! **Infos:** <http://ttip-demo.de/home/netzwerk/>
- 21.–23. Oktober: Bundestreffen der Cuba Sí-Regionalgruppen am Werbellinsee. **Anmeldung:** [www.cuba-si.org](http://www.cuba-si.org)
- 18.–20. November: XVII. Europatreffen der Kuba-Solidarität in Stockholm, Schweden. **Infos:** [www.svensk-kubanska.se](http://www.svensk-kubanska.se)
- DIE LINKE plant zum Jahresende 2016 eine Kuba-Konferenz. Der genaue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.
- 14. Januar 2017: XXII. Internationale Rosa-Luxemburg-Konferenz. Achtung: Tagungsort ist diesmal das Hotel Mercure in Berlin-Moabit. **Infos:** [www.rosa-luxemburg-konferenz.de](http://www.rosa-luxemburg-konferenz.de)
- 15. Januar: Gedenken an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, Berlin-Friedrichsfelde

## Dokumentarfilm zum 25. Geburtstag von Cuba Sí

Anlässlich des 25. Geburtstages von Cuba Sí hat die kubanische Filmemacherin Lizette Vila einen knapp halbstündigen Film über die Solidaritätsarbeit von Cuba Sí gedreht. Sie hat dafür unsere Projekte in Kuba besucht und mit Mitarbeitern und Begünstigten gesprochen. Der Film wurde in Berlin auf dem Fest der Linken im Juni erstmalig gezeigt.

Lizette Vila ist eine der herausragenden Persönlichkeiten Kubas im Kampf für die Gleichberechtigung der Geschlechter. In ihrem Projekt „Paloma“, das eng mit dem kubanischen Filminstitut (ICAIC) verbunden ist, setzt sie sich für das Zusammenleben der unterschiedlichen Lebensstile und für eine Förderung der Kultur des Friedens ein. 2005 wurde Lizette Vila in einer Gruppe von 1000 Frauen für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen.



Ein Landarbeiter im Cuba Sí-Projekt in der Provinz Guantánamo vor seinem Haus, das mit Spendenmitteln saniert wurde.

## Impressum

Herausgeber: Cuba Sí  
Arbeitsgemeinschaft in der Partei DIE LINKE  
V.i.S.d.P. und Gestaltung: Jörg Rückmann  
Fotos: Archiv Cuba Sí  
Druckerei: DruckZuck, Berlin

Redaktionsschluss: 16. Juli 2016  
**Cuba Sí revista** erscheint zweimal jährlich und wird durch Spenden finanziert.

Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin  
Telefon: 030.24 009 455, -456, -457  
[www.cuba-si.org](http://www.cuba-si.org), [berlin@cuba-si.org](mailto:berlin@cuba-si.org)

**Sonderspendenkonto** beim Parteivorstand der Partei DIE LINKE/Cuba Sí:

- Berliner Sparkasse,  
**IBAN:** DE06 1005 0000 0013 2222 10,  
**BIC/SWIFT-Code:** BELADEBEXXX

Bitte Verwendungszweck angeben: „Milch für Kubas Kinder“ oder „Kuba muss überleben“

# Cuba Sí